

2. Wann Gold und Ehre sich zu Clive's \*) Dienst verbinden,  
 Keint doch kein Funken Freud' in dem verstärkten Sinn.  
 Der Dinge Werth ist das, was wir davon empfinden,  
 Vor seiner theuren Last flieht er zum Tode hin.  
 Was hat ein Fürst bevor, das einem Schäfer fehlet?  
 Der Zepter eket ihm, wie dem sein Hirtenstab.  
 Weh ihm, wann ihn der Geiz, wann ihn die Ehrsucht quälet,  
 Die Schaar, die um ihn wacht, hält den Verdruß nicht ab;  
 Wann aber seinen Sinn gesehete Stille wieget,  
 Entschläft der minder sanft, der nicht auf Eibern lieget?

3. Beglückte guldne Zeit, Geschenk der ersten Güte,  
 O, daß der Himmel dich so zeitig weggerückt!  
 Nicht, weil die junge Welt in stetem Frühling blühte,  
 Und nie ein scharfer Nord die Blumen abgepflückt;  
 Nicht, weil freiwillig Korn die falben Felder deckte,  
 Und Honig mit der Milch in dicken Strömen lief;  
 Nicht, weil kein kühner Löw' die schwachen Hürden schreckte,  
 Und ein verirrtes Lamm bei Wölfen sicher schlief;  
 Nein, weil der Mensch zum Glück den Ueberfluß nicht zählte,  
 Ihm Nothdurft Reichthum war, und Gold zum Sorgen fehlte.

4. Ihr Schüler der Natur, ihr kennt noch guldne Zeiten!  
 Nicht zwar ein Dichterreich voll fabelhafter Pracht;  
 Wer mißt den äußern Glanz scheinbarer Eitelkeiten,  
 Wann Tugend Müß' zur Lust, und Armuth glücklich macht?  
 Das Schicksal hat euch hier kein Tempo zugesprochen,  
 Die Wolken, die ihr trinkt, sind schwer von Reif und Strahl;  
 Der lange Winter kürzt des Frühlings späte Wochen,  
 Und ein verewigt Eis umringt das kühle Thal;  
 Doch eurer Sitten Werth hat alles das verbessert,  
 Der Elemente Reid hat euer Glück vergrößert.

5. Wohl dir, vergnügtes Volk! o danke dem Gescheide,  
 Das dir der Laster Quell, den Ueberfluß, versagt;  
 Dem, den sein Stand vergnügt, dient Armuth selbst zum Glücke,  
 Da Pracht und Leppigkeit der Länder Stütze nagt.  
 Als Rom die Siege noch bei seinen Schlachten zählte,  
 War Brei der Helden Speis, und Holz der Götter Haus;  
 Als aber ihm das Maß von seinem Reichthum fehlte,  
 Trat bald der schwächste Feind den feigen Stolz in Graus.  
 Du aber hüte dich, was Größers zu begehren,  
 So lang' die Einfalt dau'rt, wird auch der Wohlstand wahren.

33. Wenn Titan's erster Strahl der Gipfel Schnee verguldet,  
 Und sein verklärter Blick die Nebel unterdrückt:  
 So wird, was die Natur am prächtigsten gebildet,  
 Mit immer neuer Luft von einem Berg erblickt;  
 Durch den zerfahrenen Dunst von einer dünnen Wolke  
 Eröffnet sich zugleich der Schauplay einer Welt:  
 Ein weiter Aufenthalt von mehr als einem Volke,  
 Zeigt alles auf einmal, was sein Bezirk enthält;  
 Ein sanfter Schwindel schließt die allzu schwachen Augen,  
 Die den zu breiten Kreis nicht durchzustrahlen taugen.

34. Ein angenehm Gemisch von Bergen, Fels und Seen,  
 Fällt nach und nach erleicht, doch deutlich in's Gesicht;  
 Die blaue Ferne schließt ein Kranz beglänzter Höhen,  
 Worauf ein schwarzer Wald die letzten Strahlen bricht.  
 Bald zeigt ein nah Gebürg die sanft erhobnen Hügel,  
 Wovon ein laut Geblöl im Thale wiederhallt;  
 Bald scheint ein breiter See ein Weilen langer Spiegel,  
 Auf dessen glatter Flut ein zitternd Feuer wallt;

\*) Clive, Begründer der engl. Macht in Ostindien; geb. 1725, stieg zu Ehre und Reichth. und erschöpfte sich 1774.